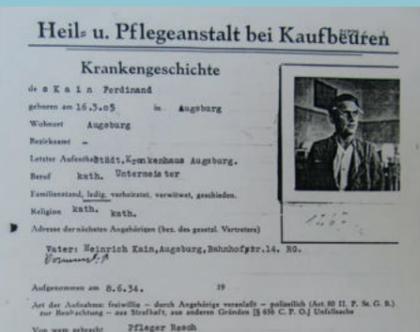


# Kain Ferdinand



Kain Ferdinand \* 16.3.1905



Erinnerungsblatt 54 (2022)  
zusammengestellt durch die  
Stolpersteininitiative Augsburg

<http://www.stolpersteine-augsburg.de>



**Kain, Ferdinand geb. 16.3.1905, geb. in Kulmbach, röm. kath.,  
zwangssterilisiert am 29.12.1934, Opfer der Aktion T 4, ermordet am  
5.9.1940 in Grafeneck, letzter frei gewählter Wohnsitz Augsburg,  
Bahnhofstr. 14 RG**

## Familie, Beruf, Erkrankung

Ferdinand Kain ist am 16. März 1905 in Kulmbach geboren. Seine Eltern sind der österreichische Spinnerei-Obermeister Heinrich und die 6 Jahre jüngere, aus Thierhaupten stammende Julie Kain, geb. Gisser. Die beiden heiraten 1892 in Lechhausen. Als der Vater in den Ruhestand geht, zieht die Familie im April 1934 ins Rückgebäude der Bahnhofstraße 14/I.

Ferdinand hat drei ältere Geschwister, Karl Heinrich, Franziska und Albert sowie einen jüngeren Bruder Karl Ludwig.

Ferdinand ist im Textilgewerbe tätig. Wie seine Geschwister ist er außerordentlich gebildet, intelligent und hochsensibel. Seit 1931 hat er psychische Probleme. Es treten krankhafte Veränderungen auf, er äußert Wahn- und Größenideen und glaubt sich verfolgt.

## Erstmalige Einweisung in Kaufbeuren-Irsee am 8.6.1934

Am 6. Juni 1934 wird Ferdinand Kain von der Polizei in die psychiatrische Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Augsburg verbracht. Er hat seinen Vater angegriffen. Die Ärzte überweisen ihn nach Kaufbeuren-Irsee. Die Anamnese ergibt Schizophrenie. Einen Tag später wird mit einer Suffrogelkur begonnen.

## Offene Fürsorge und zwangsweise Einweisung in Kaufbeuren wegen „Allgemeingefährlichkeit“ am 1.9.1934

Ferdinand bleibt 6 Wochen in Irsee, dann darf er wieder nach Hause und wird von der offenen Fürsorgestelle in Augsburg betreut.

Schon nach knapp 5 Wochen, am 1. September 1934 wird er erneut in Kaufbeuren eingewiesen. Die Ärzte halten seine Zwangsverwahrung in Irsee für erforderlich. Der Stadtrat der Stadt Augsburg verfügt seine dortige Verwahrung. Er wird umgehend isoliert, erhält Pyriferalspritzen, zudem Morphinum-Skopolamin und Trional.

## Zwangssterilisation in Kaufbeuren

Auf Antrag des Anstaltsleiter Dr. Valentin Faltlhauser entscheidet das Erbgesundheitsgericht Kempten seine Zwangssterilisation. Der Eingriff wird am 29.12.1934 im Krankenhaus Kaufbeuren vorgenommen.

## Entlassung aus Kaufbeuren gegen den ärztlichen Rat

Gegen den ärztlichen Rat wird Ferdinand auf Wunsch der Angehörigen einen Monat später als „ungeheilt“ und mit der Diagnose „Schizophrenie“ in die häusliche Pflege nach Augsburg entlassen. Aber er ist zuhause nicht zu halten, die Eltern bringen ihn



## Aufenthalte von Ferdinand Kain in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee, in Neufriedenheim und in Krankenhäusern:

8.6.34-29.7.34 Kaufbeuren-Irsee

1.9.34-27.1.35 Kaufbeuren-Irsee, Zwangssterilisation am 31.12.34

27.1.35-29.3.35 Neufriedenheim (München)

28.10.35-23.12.35 Städt. Krankenhaus Augsburg

3.9.36-31.10.1936 Kaufbeuren-Irsee

28.2.37-10.3.37 Städt. Krankenhaus Augsburg

10.3.37-5.9.1940 Kaufbeuren-Irsee, am 5.9.40 „verlegt“ nach Harthim

**Wir erinnern mit dieser Kurzbiographie und einem am 18.5.2022 in der Bahnhofstraße 14 verlegten Stolperstein an Ferdinand Kain**

### Quellen:

Stadtarchiv Augsburg, MK 2  
Ferdinand Kain, 1905  
Stadtarchiv Augsburg, MB Kain, Heinrich, 1862  
Bundesarchiv Berlin, R 179/21729  
Thomas Stöckle, Grafeneck 1940. Die Euthanasieverbrechen in Südwestdeutschland, Tübingen 2012  
Ernst Klee, „Euthanasie“ im Dritten Reich, 3. Auflage Frankfurt/Main 2018

### © Biographie erstellt:

Dr. Bernhard Lehmann, StD a.D.,  
Gegen Vergessen-Für Demokratie  
RAG Augsburg-Schwaben, alle Rechte beim Autor

## Organisation und Tötung in Grafeneck

Die Organisation der „Euthanasie“-Morde erfolgt gleichermaßen auf 3 Ebenen: der zentralen des Reiches, der mittleren der Länder und vor Ort in Grafeneck.

Von der „T-4“-Zentrale in Berlin erhalten die Büroabteilungen der Tötungsanstalten (insgesamt 6: Grafeneck bei Reutlingen, Brandenburg an der Havel, Bernburg an der Saale, Hadamar in Nordhessen, Sonnenstein bei Pirna, Hartheim bei Linz) die begutachteten Meldebögen. Von den Innenministerien der Länder, in diesem Fall Bayern, gehen die Verlegungs-anordnungen in die Anstalten, im Fall von Ferdinand Kain nach Kaufbeuren, sie dienen als deren Verhandlungs- und Ansprechpartner. Von Grafeneck fahren die drei Busse der Gemeinnützigen Kranken Transport GmbH in die Anstalten.

## Die Grauen Busse

Die von der Reichspost stammenden, ursprünglich roten, später grauen Busse werden mit Milchglasscheiben versehen. Durch eine Kabinenwand abgetrennt werden sie von einem Fahrer und Beifahrer gesteuert. Außerdem begleiten Pflegepersonen die Transporte, die den Kranken Beruhigungsspritzen geben, sie aber auch an besondere Vorrichtungen festschnallen oder gar in Handschellen legen können. In einem PKW vorneweg fährt der Transportleiter, der die Liste mit sich führt, nach welcher die Personen in der Abgabeanstalt ausgesucht werden. Auf dem Rückweg hat er auch die Krankenakten bei sich.

## Sofortige Ermordung nach Ankunft in Grafeneck

Jeder ankommende Transport wird ohne Rücksicht auf die Tageszeit sofort untersucht und die zur Euthanasie bestimmten Menschen sofort vergast.

## Verschleierung der Morde

Wie in den anderen Tötungsanstalten werden zur Verschleierung der Morde eine bürokratische Abwicklungsstelle und ein Sonderstandesamt eingerichtet. Dort werden unter anderem vorgefertigte „Trostbriefe“ und Sterbeurkunden mit gefälschten Todesursachen und Sterbedaten ausgestellt und an die Verwandten der Opfer verschickt. Die Leichen werden aus seuchenpolizeilichen Gründen verbrannt und können auf Kosten der Hinterbliebenen an das betreffende Friedhofsamt geschickt werden.

